

THEMA FÜR DEN 17. OKTOBER

Jedes Jahr gibt es einen Beratungsprozess, um ein Thema für den Internationalen Tag zur Überwindung der Armut (17. Oktober) zu finden. Themenvorschläge werden an verschiedene Personen und Vereine geschickt, die sich für eine Welt ohne Armut engagieren, um deren Ansichten zu sammeln. Die Vorschläge bezogen sich dieses Jahr auf das 30-jährige Bestehen der Internationalen Kinderrechtskonvention.

Dieses Jahr haben 74 von euch (Freunde des Forums, Einzelpersonen, Vereine) aus 34 Ländern ihre Gedanken mitgeteilt. Danke für eure Teilnahme! Eure Beiträge haben die Vorschläge noch erweitert, und nach Vorstellung und Diskussion mit der UNO lautet nun das Thema für den 17. Oktober:

Kinder und ihre Rechte stärken, Kinder, Familien und die ganze Gesellschaft vereint, um Armut zu überwinden

Nachfolgend stellen wir ein paar kurze Auszüge aus euren Beiträgen vor.:

EXTREME ARMUT IST GEWALT

„Zurzeit sind Kinder ein Instrument illegaler Ausbeutung in allen Bereichen menschlichen Lebens. Ohne Zugang zu Erziehungs- und Gesundheitseinrichtungen werden Kinder rekrutiert und ausgebeutet in bewaffneten Gruppen, in Bergwerken, in Fabriken, bei häuslicher Arbeit und verschiedenen Formen von Handel – ohne dass es eine Gesetzgebung zu ihren Gunsten

gibt.“ (Arsène B., Welt der aktiven Verletzlichen, Demokratische Republik Kongo)

„Selbstwertgefühl ist ein großes Thema, und die ganze Welt müsste mehr begreifen, dass Verurteilung und soziale Ausgrenzung wegen Armut großen Einfluss auf Kinder haben, die das erleben.“ (Annelies N., Bündnis gegen Armut, Utrecht, Niederlande)

NICHT OHNE DIE FAMILIE

„Wie kann man Kinderrechte schützen, ohne die Rechte der Eltern zu schützen? Man kann nicht über Kinder reden, ohne auch über ihre Eltern und ihre Familien zu reden. Die Eltern zu begleiten bedeutet, Teil zu haben an der Erziehung der Kinder. Das ist wie ein Baum: die Eltern sind der Stamm und die Kinder die Zweige. Wir müssen uns um die Kinder kümmern, aber auch um die Eltern, damit der Stamm stabil ist.“ (ATD Vierte Welt, Kanada)

„Ich glaube ernsthaft, dass wir vor allem anderen über die Verteidigung der Familie sprechen müssen, denn sie ist der Ort, wo die Rechte von jedem Kind in vollem Umfang entwickelt werden. Es stimmt, dass Staat und Gesellschaft ihren Beitrag leisten müssen, aber ohne die Einheit der Familie wird es keine Garantie für die Verteidigung der Kinderrechte geben.“ (P. Antonio P., USA und Peru)

ERWACHSENE – GARANTEN DER KINDERRECHTE

„Auch wenn es nötig ist, die Beteiligung jener Kinder zu gewährleisten, die bereits eine gewisse Fähigkeit zu handeln haben, bleibt es vor allem eine Verpflichtung der Erwachsenen, das Wohlergehen der Kinder zu garantieren.“ (Mario S., Delegierter des Jesuiten-Sozialdienstes Lateinamerika und Karibik, Mitglied des Internationalen Komitees für den 17. Oktober, Peru)

„Eine sichere und nachhaltige Umgebung für unsere Kinder zu garantieren bedeutet, dass wir heute die Zukunft unserer Kinder absichern wollen. Es wird Zeit, dass die Leitlinien und Regelungen wirklich umgesetzt und eingehalten werden, bevor es zu spät ist und nicht gutzumachende Folgen eintreten.“ (Alfredo T, Wadah-Stiftung, Indonesien)

KINDER SIND AKTEURE

„Wir ergreifen Initiativen, um gegen Armut zu kämpfen, z.B. unser Radioprogramm, oder wir appellieren an die Erwachsenen, unsere Rechte zu respektieren. Bei den wöchentlichen Taporitreffen können wir unsere Ideen austauschen und unsere Träume zum Ausdruck bringen. Wir ergreifen Initiative, machen Besuche, helfen aus, machen Bauarbeiten, usw. Unser Freund Ireng hat viele Freunde gefunden, weil wir ihm geholfen und ihn in unsere Gruppe aufgenommen haben. Die Unterstützung unserer Gruppenleiter und unserer Familien, die aktiv werden, um uns bei unseren Gesten der Solidarität zu begleiten, ist auch sehr wichtig.“

(Taporigruppe Bukavu, Demokratische Republik Kongo)
„Der Prozess des Selbstständig-Werdens der Kinder führt sie dazu, sich als eigenständig Handelnde zu verstehen. Kinder lernen schnell aus den Gruppen Gleichaltriger, und wenn wir sie von klein auf ihre Rechte lehren können, wird deren Verinnerlichung mit ihrem zunehmenden Alter reifen. Als werden sie starke Streiter für die Beseitigung der Armut in Würde werden.“ (Jyoti T., Internationale Beraterin für Gender- und Menschenrechtsfragen, Mitglied des Internationalen Komitees für den 17. Oktober, Nepal)

Das Forum zur Überwindung der Armut wurde von ATD Vierte Welt entwickelt für die Vernetzung von Menschen, die sich in verschiedenen Gruppen, Vereinen und Einrichtungen für die Armutsbekämpfung einsetzen.

© Internationale Bewegung ATD Vierte Welt

ATD Fourth World Printing.

Nr. 101 - Mai 2019

Übersetzung ins Deutsche:
Christof Heimpel
Zeichnungen:
Hélène Perdureau
Layout:
Dominique Layec

BRIEF AN DIE FREUNDE IN DER WELT

FORUM ZUR ÜBERWINDUNG DER ARMUT

Internationale Bewegung ATD Vierte Welt

12, rue Pasteur - 95480 Pierrelaye - Frankreich

www.overcomingpoverty.org overcomingpoverty@atd-fourthworld.org



- BRIEF 101 -

KINDER GEBEN UNS ANSTÖSSE UND NEHMEN UNS IN DIE PFLICHT

In Madrid hörten die Kinder der Ventilla-Gruppe von Taporigruppe (dem Kinderzweig der Bewegung ATD Vierte Welt) ihre Mütter lebhaft miteinander reden. Sie unterhielten sich über die Europäische Sozialcharta (eine Konvention der 47 Staaten des Europarates, die soziale Rechte und Freiheiten in den Bereichen Wohnen, Gesundheit, Erziehung, Beschäftigung, Reisefreiheit, Nicht-Diskriminierung, Schutz gegen Armut und Ausgrenzung festschreibt). Aber was ist diese Charta? Die Kinder beschlossen, mehr darüber herauszufinden. Es ist nicht leicht, einen Text zu verstehen, der für Erwachsene geschrieben ist, aber sie beschlossen, nicht aufzugeben: wenn man die Rechte nicht kennt, wie kann man sie dann aufrechterhalten? Nach und nach nahmen sie wahr, dass gewisse Rechte in ihrer Nachbarschaft nicht respektiert wurden, z.B. der Schutz vor Armut und sozialer Ausgrenzung, oder Verfahren, um Zwangsräumungen zu begrenzen. Daher beschlossen die Kinder, als Reporter auf die Straßen zu gehen, um die Sozialcharta bekannt zu machen und die Leute zu befragen, wie in ihrer Nachbarschaft wichtige Rechte eingehalten oder nicht eingehalten würden.

Taporigruppen in aller Welt haben die gleiche Idee aufgegriffen: Kinder denken über die Rechte nach, die bei ihnen gelten. In ihrem Stadtviertel oder ihrem Dorf sind sie auf die Straße gegangen und haben dann

Zeitungsartikel, Radiosendungen etc. erstellt. Die Kinder wurden zu „Rechte-Reportern“, weil sie sagen: „Wenn die Erwachsenen bei uns ihre Rechte nicht kennen – wie können sie dann auf uns aufpassen?“

Wunderbare Kinder, die uns wachrufen. In ihrer Energie zeigt sich eine reiche Vorstellungskraft, ein unstillbarer Hunger nach Wissen, ein grosser Mut, wenn sie zusammenstehen, und ein starker Sinn für Gerechtigkeit. Zugleich wissen sie um ihre Zerbrechlichkeit und ihre Abhängigkeit von den Erwachsenen. Sie wollen nicht nur Rechte für sich selbst, sondern sie wollen, dass die Erwachsenen ihre Rechte kennen und sich gemeinsam für deren Umsetzung einsetzen.

Heute steht die Welt vor großen Herausforderungen, durch die besonders Kinder gefährdet sind: der Klimawandel, die bedrohte Artenvielfalt, Kriege, extreme Armut,... Die Internationale Kinderrechtskonvention, deren 30-jähriges Bestehen wir dieses Jahr feiern, hat die wichtigsten Bedürfnisse der Kinder aufgezeigt. Kinder drängen uns, diese Herausforderungen mit ihren Rechten zu verknüpfen, sie ernst zu nehmen und auf ihre Stimme zu hören, indem wir zulassen, dass sie uns Fragen stellen, indem wir ihrer Forderung nach einer gerechten Welt nachkommen. Sie zeigen uns den Weg in ihre Zukunft. Folgen wir Ihnen!

Isabelle Pypaert Perrin, General-Delegierte,
Internationale Bewegung ATD Vierte Welt

WORTE AUS DEM TEAM

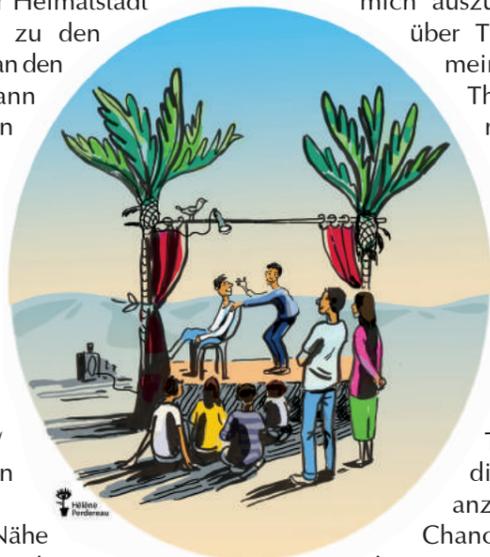
Das Jahr 2019 markiert das 30. Jubiläum der Internationalen Konvention über die Rechte des Kindes. In diesem Zusammenhang erinnern uns Kinder, dass allzu oft ihre Rechte untergraben werden, und sie zeigen uns einen Weg in die Zukunft. Dank der Freunde des Forums aus aller Welt, die sich der Arbeit mit Kindern und ihren Familien widmen, können wir erneut bekräftigen, dass es möglich ist, diese Rechte zu fördern.

So geschieht es z.B. bei Jemaa in Marokko, die schreibt: „Mein Vater kämpfte dafür, mir eine Ausbildung zu ermöglichen. Heute möchte ich diese Möglichkeit zurückgeben an die Kinder meiner Stadt.“

Mit diesem „Brief an die Freunde“ wollen wir mit euch einige dieser Erfahrungen und Initiativen teilen. Jeder bahnt einen Weg dafür: in Algerien und Peru durch das Theater, das Kindern einen Ort bietet, an dem sie sich ausdrücken können. In Kamerun zeugen junge Leute vom Teilen und Erlernen des Zusammenlebens. Manchmal kommt die Initiative von den Kindern selbst, wie bei dem Werk, das im Menschenrechts-Gebäude der UNO in Genf ausgestellt ist. So ist dieses Jahr der 17. Oktober die Gelegenheit, diese verschiedenen Engagements zu feiern unter dem Motto **Kinder und ihre Rechte stärken - Kinder, Familien und die ganze Gesellschaft vereint, um Armut zu überwinden**

WENN DAS THEATER ZUR ZWEITEN FAMILIE WIRD

In Algerien mangelt es in erheblichem Maße an kulturellen Einrichtungen für junge Menschen. Der einzige Ort, an dem sie sich ausdrücken und ausgelassen sein können, ist die Straße. Dennoch haben auch sie grosse Lust, Musik zu machen oder Theater zu spielen, zu malen, oder sonstige künstlerische oder kulturelle Ausdrucksweisen zu erproben. Azzedine ist in jungen Jahren in den Jugendclub seiner Heimatstadt eingetreten, und besonders zog es ihn zu den Theateraktivitäten. Anfangs nahm er einfach an den Proben der örtlichen Theatergruppe teil, dann übernahm er auch kleine Rollen in Stücken für Kinder. Nach seinem Schulabschluss, ging er zum Studium an das Staatliche Institut für Sonderpädagogik. 2002 bekam er eine Stelle in Si Mustapha versetzt, einer Kleinstadt mit 15.000 Einwohnern, von denen die meisten in den Fabriken oder auf Ländereien rund um die Stadt arbeiteten. Da es keinerlei kulturelle Infrastruktur gab, beschlossen die Leute, ihren eigenen Kulturverein „AFAK“ zu gründen, und sie baten Azzedine, ihnen seine Erfahrungen zur Verfügung zu stellen. Azzedine ging zu einer Schule, die in der Nähe des Vereins lag, von der er wusste, dass sie keine kulturellen Angebote machte. Er schlug der Schule vor, eine Kinder-Theatergruppe zu gründen, als gemeinsames Projekt von Schule und Verein. Mit der Zeit schlossen sich diese Kinder immer mehr ans Theater an. Als Oberschüler gingen sie über



zur nächsten Stufe des Erwachsenen-Amateurtheaters, indem sie zusammen mit Azzedine die Kooperative „El Ajwad“ gründeten. In den drei Jahren Mittelschule und drei Jahren Oberschule nahmen sie an mehreren Festivals im Land teil. Sid Ali, heute 28 Jahre alt, war einer dieser Jugendlichen. Er schreibt: „Im Theater fand ich eine großartige Möglichkeit, mich auszudrücken. Mit dem Leiter habe ich über Themen diskutiert, über die ich mit meinem Vater nie diskutiert hätte. Unsere Theatergruppe war und ist immer noch meine zweite Familie. Beim Kindertheaterfestival in der Stadt Constantine wurde ich 2005 mit dem Preis für den besten Schauspieler ausgezeichnet. Meine Mutter und meine beiden Schwestern waren sehr stolz auf mich, und ich weiß, dass auch mein Vater stolz auf mich ist, nur zeigt er das nicht.“ Dieses Jahr hat die Kooperative Tapori entdeckt, und man beschloss, diese Aktivitäten zusätzlich zum Theater anzubieten und damit den Kindern die Chance zu geben, noch andere Aktivitäten kennen zu lernen und Freundschaften mit anderen Kindern zu schließen. Einmal in der Woche treffen sie sich für 2 Stunden, und das Treffen beginnt mit Aktivitäten rund um Tapori, um dann mit Theaterproben zu enden.

Azzedine D., Kooperative El Ajwad, Algerien

KRONE DES FRIEDENS

Als ich ein Kind war, sagte meine Mutter immer: „Auf Gewalt muss man mit Frieden antworten“, und: „Wenn wir Freunde finden, die den Frieden lieben, sollten wir gemeinsam versuchen, andere damit anzustecken.“ Ich erinnere mich noch an den Tag, an dem sie zu Hause eine große schwarze Tafel angebracht hat mit der Aufschrift „Friedens- und Liebestafel“.



Darauf hatte jedes Kind eine eigene Spalte. Bei einem Abendessen gab sie uns die Anleitung dazu: „Jedes Mal, wenn einer von euch einem anderen etwas Gutes tut, einen Streit schlichtet oder einem Freund hilft, macht er einen Strich in seiner Spalte. Wer von euch am Ende der Woche die meisten Striche hat, darf dann die Friedenskronen tragen.“ Auf diese Weise haben meine Schwestern und ich dank unserer Mutter ein Friedensnetz in unseren Schulen und unter unseren Freunden geknüpft. Als ich dann größer wurde, habe ich mit meinen Freunden einen Verein mit dem Namen „Jungunternehmer von Bonassama“ aufgebaut. Er besteht aus Jugendlichen, die

den Wunsch in sich tragen, bürgerliches Engagement unter jungen Leuten zu fördern. Wir organisieren Workshops und Besuche in ihren Wohnvierteln, um sie zum Dialog zu befähigen, zum Hinhören und Verstehen anderer, zur Achtung unterschiedlicher Standpunkte und zu einem Leben in dieser Vielfalt.

Es ist uns zum Beispiel bewußt, dass Erziehung ein wesentliches Element der Entwicklung ist. Jugendliche und Kinder aus prekären Verhältnissen haben es wirklich schwer, Zugang zu Bildung zu finden, aufgrund der Armut oder einfach, weil das Bewusstsein fehlt, dass die Schule wichtig ist. Wir bieten ihnen Aktivitäten an, bei denen sie den Spaß, den Wert und die Vorteile begreifen, die die Schule bringen kann. Die Sensibilisierung geschieht auch durch Gespräche mit den Eltern, besonders den Frauen, über die wichtige Rolle, die sie bei der Vermittlung von Werten für ihre Kinder spielen.

2018 hat sich der Verein die Jugendgruppen als Ziel vorgenommen, da die Schwierigkeiten bei der wirtschaftlichen und sozialen Eingliederung die Jugendlichen großen Gefahren aussetzen: Gangs und Terrorbanden, Rauschgift und Alkohol, Prostitution usw. Wir haben daher Sensibilisierungskampagnen über die sozialen Netzwerke gestartet, aber auch in den Wohnvierteln des Stadtbezirks von Douala. Insgesamt konnten wir 1000 Jugendliche in Douala und 10.000 über die sozialen Netzwerke sensibilisieren.

Martinien M., Jungunternehmer von Bonassama, Cameroon

WIR TRAGEN UNSEREN STEIN ZUM AUFBAU BEI

Seit jungen Jahren komme ich in Kontakt mit Straßenkindern, für die meine Eltern sich einsetzen. Manchmal blieben sie auch da und aßen mit uns. Auch das Theater begleitet ich seit frühester Jugend: ich habe Anthropologie studiert und wollte immer ein großer Schauspieler werden. Durch meine erste Erfahrung mit einer Kindergruppe begriff ich aber, dass meine Berufung nicht war, ein großer Schauspieler zu werden, sondern dass das Theater mir half, Erlerntes und Erfahrungen zu teilen. Ich begann dann mit



dem Verein „Pasa la voz“ zu arbeiten, der für Kinder und Jugendliche mit Problemen Workshops anbot, damit sie Sozialkompetenzen für ihr Leben erwerben könnten. Das Theater wurde so eher zum Werkzeug als zum Ziel.

Es ermutigt uns, wenn ein jugendlicher Schweigen und Angst überwindet und anfängt zu reden und zu antworten, denn dann drückt er seine eigene Meinung aus. Durch die Workshops haben die Kinder die Chance der Teilhabe, sich auszudrücken

und darüber nachzudenken, wie sie etwas verändern können und welche Persönlichkeit sie werden möchten.

Leider wurde das Projekt „Pasa la voz“ beendet. Aber die Jugendlichen wollten die Workshops fortsetzen, und wir konnten ihnen nicht einfach sagen, dass es vorbei sei. Sie haben uns motiviert, weiter zu machen. Mit den verbliebenen Personen gründeten wir das Kollektiv „Simpay“, in dem wir als Gemeinschafts-Erzieher arbeiten. Wir konzentrieren uns auf das Jugendzentrum für Minderjährige in Marcavalle. Diese Jugendzentren sind fast wie Gefängnisse, die Kinder müssen alles tun, was man ihnen sagt, und es gibt niemanden, der ihnen mal sagt „Das hast du gut gemacht!“ oder „Was möchtest du jetzt tun?“ Viele kommen in diese Zentren, weil sie allein waren, weil sie keine Begleitung hatten, und deshalb auf die schiefe Bahn geraten sind. Viele sind von Erwachsenen manipuliert worden, Straftaten zu begehen.

In diesem Zentrum in Marcavalle haben wir Workshops entwickelt, alternative Lernorte, die für das Leben und für bürgerliches Engagement hilfreich sind, und wir stärken die sozialen Kompetenzen der Jugendlichen. Wir machen mit der gleichen Qualität weiter, wie wenn wir ein Gehalt bekämen. Es gibt mir viel, wenn ich einen Jugendlichen treffe, der das Zentrum verlassen hat, und er mir sagt: „Ich arbeite jetzt in einem Hotel und schließe meine Kellnerausbildung ab“, oder „Hätte ich dich nicht getroffen, wäre ich ein Verbrecher geworden.“ Man sagt, wir würden uns zu sehr mit diesen Jugendlichen abgeben, aber ich sage, dass die Beziehung darüber hinaus geht: sie machen uns zu einem Teil ihres Lebens, sie zählen auf uns. Wir tragen unseren Stein zum Aufbau bei.

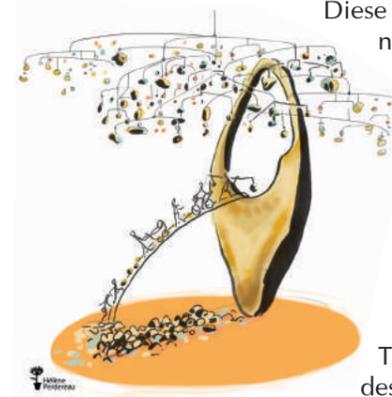
Eduardo F., Gemeinschafts-Erzieher, Cusco, Peru

MEIN HERZ IST IN DIESEM STEIN

In der großen Eingangshalle im Menschenrechtspalais der UNO in Genf wird unser Blick von einer wunderbaren Skulptur eingefangen. Man könnte es ein archaisches Boot nennen, gefüllt mit kleinen Steinen, und darüber ein Mobile – Segel? Oder Zweige? Dieses Baum-Boot ist wie eine Schatztruhe gefüllt mit den wertvollen Steinen, die Kinder an den Orten ihres Lebens und ihrer Arbeit gesammelt haben: 5000 Steine aus Bergwerken oder Steinbrüchen, von Äckern oder Friedhöfen, ... aber auch Spielzeuge, Glücksbringer und Reiseandenken. Jeder Stein hat seine eigene Geschichte: „Ich schlafe nicht in einem Zimmer, sondern auf Steinen. Diesen hier habe ich neben der Moschee aufgehoben, wo wir uns oft aufhalten. Mein Herz ist in diesem Stein.“ (Roger, Burkina Faso).

„Den Stein habe ich auf dem Hügel gefunden. Mein Vater und mein kleiner Bruder arbeiten in der Mine. Mein Bruder begleitet meinen Vater. Wenn mein Vater zu müde ist, hilft ihm mein Bruder, wieder nach Hause zu kommen.“ (Guido, Bolivien) Diese Skulptur kommt vom Kinderzweig der Bewegung ATD Vierte Welt, Tapori. Überreicht wurde sie im November 1999 von Kindern, die als Delegation aus aller Welt zusammenkamen, um eine Botschaft zu „10 Jahre Internationale Kinderrechtskonvention“ zu überbringen. Sie wollten eine Skulptur schaffen, die die Herzen aller anrührt zu mehr Frieden und Respekt für jedes Kind dieser Erde. Zu den Erwachsenen, die diesem Traum der Kinder

gegenüberstanden, sagten sie: „Man muss eine Riesen-Skulptur für den Frieden aufstellen! Oder eine Quelle, die rieselt wie eine sanfte Melodie ...“. Sie sagten auch: „Sie soll keine Schuldgefühle erwecken, sondern Kraft schenken ... und zeigen, dass die Kinder den Erwachsenen helfen!“



Anerkennung zu finden.

Heute scheint der magische Baum der UNO in Genf ganz sachte zu tanzen. Die Leute bleiben stehen und schauen: Schulklassen, Besuchergruppen, auch eine Beamtin mit ihrem Baby auf dem Arm, das vor Glück strahlt und das Mobile berühren will, um seinen Glockenklang anzuschlagen.

Noldi C., ATD Vierte Welt, Schweiz